

Daß diese höflich gegebene Andeutung des Majors bei dem Lehrer auf fruchtbaren Boden gefallen war, zeigte sich eines Tages, als plötzlich das tiefe Schweigen in der studirenden Klasse durch einen störenden Lärm unterbrochen ward: John Leconte war von seinem Sitz aufgesprungen, und krabbelte auf dem Fußboden im Zimmer herum. Der Lehrer befragte ihn nach der Ursache dieses unziemlichen Benehmens, und John producirte zwei Käfer, erklärend, sie seien sehr selten, und er bedauere, den Lärm gemacht zu haben, er hätte sie aber sonst nicht erbeuten können. Die anderen Schüler erwarteten bestimmt, dieser Verstoß gegen die Disciplin werde für John bedauerliche Folgen haben; aber der Lehrer (sich des Majors erinnernd) begnügte sich damit, den Käferenthusiasten ungestraft nach seinem Platze zu schicken mit der Vernahnung, ein andermal nicht wieder so unzeitigen Lärm zu machen.

---

## Gnophos Sordaria var. Mendicaria HS.

Von

**August Hoffmann** in Hannover.

---

Mitte Juli 1882 erhielt ich auf dem Oberharze, von einem befruchteten Weibchen dieser Art, einige Eier, woraus am 25. Juli die Raupen entschlüpften.

Die Thiere nahmen *Vaccinium myrtillus* als Futter an, ein Theil derselben starb aber bald; nur wenige Stücke häuteten sich Ende September und von diesen brachte ich nur eine Raupe durch den Winter, welche im Mai 1883 wieder Nahrung annahm. Die zweite Häutung erfolgte im Juni; das Thier wuchs sehr langsam und schickte sich Ende October 1883 zur zweiten Ueberwinterung an, die es auch glücklich überstand.

Gegen Mitte Februar 1884 nahm ich die Raupe ins warme Zimmer, um die Entwicklung zu beschleunigen, was mir auch gelang, denn nach circa 14 Tagen spann sich die Raupe ein, verpuppte sich, und lieferte am 28. März den Falter, ein vollkommen entwickeltes Weibchen.

Ich glaube nicht, daß dieser abnorm lange Raupenstand der Art eigenthümlich ist, denn wenn ich berücksichtige, daß ich schließlich die Entwicklung durch Wärme doch mindestens um 3 Monate beschleunigt habe, so würde die Raupe im Freien von Ende Juli 1882 bis Ende Mai 1884, also 22 Monate ge-

lebt haben. Diese Metamorphose zeigte dann also einen Stand als Ei von circa 14 Tagen, als Raupe von circa 670 Tagen, und als Puppe von circa 30 Tagen. — Für einen Spanner gewiß ein ungewöhnliches Verhältniß!

Herr Pfarrer Fuchs in Bornich gedenkt der ungleichen Entwicklung der Gnophos-Raupen bei Beschreibung der Zucht von Gnophos Glaucinararia var. Plumbearia Stgr., wobei es sich aber nur um Zeitdifferenzen von einigen Monaten handelte.

Wahrscheinlich erreicht die überwiegende Zahl der Raupen von Gnophos var. Mendicaria schon im ersten Jahre ihre volle Größe, überwintert erwachsen und verpuppt sich im Mai oder Anfang Juni des nächsten Jahres, analog vielen anderen Harzer Raupen, während nur ein kleiner Theil im Wachsthum zurückbleibt und die zweite Ueberwinterung durchzumachen hat, vielleicht nur die Art zu erhalten, falls ungünstige Verhältnisse eine Generation des Falters vernichten sollten.

Die Erscheinungszeit des Spanners, der auf dem Oberharze in einer Höhe von circa 2500 Fuß vorkommt, fällt in die Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli, während Gnophos Dilucidaria SV. dort einen Monat später, also von Mitte Juli bis Mitte August fliegt. —

Ich bin mir wohl bewußt, wie mißlich es ist, die Beschreibung von Spannerraupen nach einem Exemplare zu geben, will aber doch meine Notizen hier veröffentlichen, da die Gnophos-Raupen nach dem, was ich über andere Arten gelesen habe, wohl in der Farbe, aber nicht in der Zeichnung zu variiren scheinen und letztere bei Gnophos var. Mendicaria charakteristisch genug ist, um die Raupe allein danach kenntlich zu machen.

Das Ei hat eine länglich runde Form und ist von gelbgrüner Farbe; einige Tage vor dem Ausschlüpfen der Raupe färbt es sich röthlich.

Die junge Raupe ist von plumper Gestalt. Kopf gelblich. Mittellinie und die beiden etwas wellenförmig laufenden Nebenlinien, welche über den Kopf fortgesetzt sind, dunkelgrau; der Rücken zwischen diesen beiden Linien schmutziggrau gefärbt. Seiten und Bauch heller graugelb. Seitenlinien weißlich gelb. Nach der ersten Häutung werden bereits Zeichnung und Färbung sichtbar, welche die erwachsene Raupe charakterisiren.

Die erwachsene Raupe hat eine Länge von 22 mm. Gestalt plump, abgeplattet. Die wulstig aufgetriebenen, schräg gefurchten Seiten bilden förmliche Kanten. Kopf groß, auf der Scheitellinie eingebuchtet. Die Stirn zu beiden Seiten gewölbt, vortretend. Freßwerkzeuge nach unten gerichtet. In der Ruhe

trägt die Raupe den Kopf tief eingezogen, wodurch dann das erste Gelenk kragenförmig vortritt. Auf dem letzten Ringe stehen zwei zapfenförmige Fleischspitzen, merklich nach rückwärts geneigt. Herr Pfarrer Fuchs giebt für *Gnophos Glaucinaria* Hb. und var. *Plumbearia* Stgr. sowie für *Pallata* var. *Nubilata* Fuchs „senkrecht in die Höhe stehende Spitzen“ an. Auch Freyer's Bild der *Dilucidaria*-Raupe Tab. 625 zeigt die Spitzen senkrecht stehend. Die Haut ist warzig, Kopf und Rücken mit einzelnen sehr kurzen Härchen besetzt, auch die beiden Fleischspitzen tragen jede ein borstiges Haar. Der ganze Körper, Rücken sowohl als Bauch, zeigt eine bräunliche Fleischfarbe. Mittellinie fein, braun, die Nebenlinien nur angedeutet. Auf jedem Gelenk drei feine, braune Punkte, davon zwei einander gegenüber gestellt, zu beiden Seiten der Mittellinie, der dritte tiefer, auf der Mittellinie, so daß sie verbunden gedacht ein Dreieck bilden würden. Auf den vier mittleren Gelenkeinschnitten, also von diesen durchzogen, stehen je zwei breite, tiefbraune, etwas gebogene Schrägstriche, nach vorn die Mittellinie da berührend, wo der Punkt auf derselben steht, nach rückwärts divergirend und fast die Seitenkanten erreichend. Oberflächlich betrachtet sieht diese Zeichnung hufeisenförmig aus. Auf den Gelenken, welche diese Hufeisen tragen, ist die erwähnte Punktzeichnung am deutlichsten. Oberhalb sowohl als unterhalb der wulstig aufgetriebenen Seiten läuft eine bräunliche, wellenförmige Zeichnung, welche nach dem After zu verstärkt und schwärzlich erscheint. Luftlöcher kohlsewarz, weiß umzogen. Der Bauch mit wellenförmigen Längslinien bedeckt. Auf den mittleren vier Gelenken, welche oben die Hufeisen tragen, steht hier je ein deutlicher schwarzer Punkt. Nachschieber und Kopf schmutzig braun, Brustfüße von der Grundfarbe des Körpers.

Die Verwandlung geschieht an der Erde, in einem dünnen, mit Erdkörnern vermischten Gewebe.

Puppe von gewöhnlicher Form, rothbraun, in den Gelenkeinschnitten röthlich gelb. Afterspitze stumpf, mit 3 borstenförmigen Härchen besetzt. Auf dem letzten Gliede stehen ebenfalls einzelne, nur unter scharfer Lupe sichtbar werdende Härchen.

Die Raupe hielt sich am Tage sehr versteckt und ruhig und fraß nur bei Nacht; ihre Bewegungen waren sehr langsam und vorsichtig tastend, ihr Nahrungsbedürfniß ein äußerst geringes. Oft saß sie während der Sommermonate, also in der Zeit wo alle anderen Raupen stark fraßen, zwei bis drei Tage lang unbeweglich, um dann vielleicht einmal wieder in der

nächsten Nacht ein halbes *Vaccinium*-blatt zu verzehren. Ich konnte das genau beobachten, weil ich sie in einem sehr kleinen Gefäße hielt und ihr jeden Abend frisches Futter reichte.

Wenn sich, wie ich voraussetze, andere Raupen dieses Spanners schneller entwickelten, so wird sich bei diesen natürlich ein anderes Verhältniß hinsichtlich der Ernährung einstellen.

## Erlebnisse eines todtten Neuseeländers.

Von

**C. A. Dohrn.**

Ob er auf Neuseeland einen Maori-Namen besessen hat, war mir nicht möglich zu ermitteln — ich weiß nur, daß er mir vor etwa 40 Jahren bei einem Besuch in England von Herrn Capt. jetzt Major Parry, dem cifrigen Archivar der Lucaniden-Familie, zum Geschenk gemacht wurde, und zwar unter dem Namen *Anchomenus elevatus* White. Meine Sammlung war damals in Exoten noch gar sehr bescheiden — was sie leider nicht mehr ist, da sie mir weit über den Kopf meiner Memorie gewachsen — aber in jener Zeit war mir ein Käfer aus „Neuseeland“, aus „Madagascar“, aus „Neuguinea“, vom „Himalaya“ noch etwas Rares und Vereinzelttes, und wurde mit absonderlichem Behagen entgegengenommen. Im Laufe der Jahre fanden sich dann allmählich zu dem Maori-Anchomenus noch etliche seiner Landsleute, und ich kann nicht leugnen, daß die in Form und Farbe oft recht eigenthümlichen Käfer, worunter die allermeisten ausschließlich nur auf der Zwilling-Insel vorkommen, mir specifische Freude machten. Einen Prioniden wie *Prionoplus reticularis* White mit seinem Pelzkragen und seiner großmaschigen Netztoga, Lamien wie *Coptomma*, *Navomorpha*, *Xyloteles*, *Hexatricha*, *Somatidia*, *Tetrorea*, zierliche *Cerambyceiden* wie *Agapanthida*, *Ophryops*, *Calliprason*, solche Miniaturpüppchen wie *Zorion*, giebt es nur auf Neuseeland, nirgend anderswo. Auch die mächtige Sippschaft der ritterlichen Säue ist dort überreich vertreten, der langgestreckte *Lasiorhynchus barbirostris* F. wird gewiß von manchem schwachbärtigen Gardelieutenant beneidet werden, während *Rhynchodes ursus* White durch seinen borstigen Bärenpelz, und die *Nyxetes*, *Scolopterus*, *Aneistropterus* durch ihren stachel-schweinernen Harnisch Respect gebieten. Auch wird Niemand